

# Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolportage sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 M.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorauszahlung.

Ankündigungen müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gesp. Beitzettel kosten 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Ankündigungen) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 5.

Sonntag den 2. Februar.

1902.

Expedition: G. Heinisch, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

## Der Cigaretten-Truſt.

Ueber die Bedeutung des amerikanischen Tabaktruffs schreibt die Sächsische Arbeiterzeitung: Unserer Meinung nach handelt es sich hier um eine der bedeutungsvollsten Erscheinungen unseres Wirtschaftslebens, um ein Hinübergreifen der großen Monopolmächte der amerikanischen Industrie auf europäische und speziell auch auf deutschen Boden. Freilich wäre es ein Irrtum, zu meinen, daß der Cigarettentruſt erst die Bahn eröffnet hat, er hat nur offener und unangenehmer die Hand auf europäische Industrieunternehmungen gelegt, als andere amerikanische Truffs. Schon vorher hat Rockefeller Einfluß auf die europäische Petroleumfabrikation zu nehmen gesucht, doch ist es nicht bekannt geworden, welcher Natur sein Abkommen mit dem Hause Rothschild war, und wie weit er in Galizien und Rumänien die Petroleumproduktion „kontrolliert“. Wir wissen aber sehr genau, welche ungeheure Macht der amerikanische Petroleumkönig auf den Groß- und Kleinhandel des Petroleums in Deutschland und in anderen Ländern ausübt. Es ist auch nicht unbekannt, daß die Firma Krupp in Essen gewisse, in ihren Einzelheiten freilich dem Publikum nicht bekannte Verknüpfungen mit amerikanischen Truffs hat. Wie weit mit oder gegen den Willen des Herrn Ballin das amerikanische Großkapital die deutsche Seeschifffahrt zu beeinflussen oder ganz in Besitz zu nehmen sucht, werden die nächsten Monate wohl schon lehren. Ueberall sehen wir das übermächtige amerikanische Kapital nach Bethätigung außerhalb der Landesgrenzen suchen. Der spanisch-amerikanische Krieg, die Besitzergreifung Hawaiis entsprochen den Bedürfnissen der großen amerikanischen Zukertruffs; ganz im Gegensatz zu dem Geiste der Monroe'schen Doktrin haben die Vereinigten Staaten sich auf den Philippinen festgesetzt und in China mitgewirkt. Der europäische Kapitalmarkt verfolgt mit der größten Aufmerksamkeit alle Vorgänge auf den Börsen von New York und Chicago. Alles deutet darauf hin, daß England auch das Hauptgeheimnis seiner Macht, die Kapitalkonzentration in der Londoner Börse, abzutreten haben wird dem größten Geldmarkte der Zukunft, Wallstreet, der Börse von New York. Die europäischen Finanzminister wissen dies ganz wohl, speziell unser Reichsschatzsekretär hat ja erst unlängst das Reich zum Schuldner des amerikanischen Großkapitals gemacht und sein russischer Kollege wartet sehnsüchtig, daß der amerikanische Geldmarkt ihm die gleiche Gelegenheit gewähre.

Ein Glied in der Kette dieser Erscheinungen, deren Bedeutung kein Beobachter der wirtschaftlichen Entwicklung unterschätzen darf, ist auch die Festsetzung des amerikanischen Cigarettentruffs in Elb-Flora. Es dürfte die Leser dieses Blattes speziell interessieren, einiges über diesen mächtigen Truſt zu erfahren.\* Die American Tobacco Company (die amerikanische Tabak-Compagnie) hat heute fast die ganze Cigarettenindustrie der Vereinigten Staaten monopolisiert. Der Käufer der Cigaretten erhält aber nach wie vor unter den bekannten Marken all die Tabaksorten und Cigaretten, an die er gewöhnt ist. Der Truſt nimmt Rücksicht auf die Gewohnheiten und den Geschmack der Kundschaft; aber die Weiterverwendung der Marken und Verpackungen der ehemaligen Privatfabriken darf nicht über die Einheit der Leitung des Truffs hinwegtäuschen. Die amerikanische Tabakcompagnie produziert nicht ausschließlich Cigaretten, sie liefert auch Rauch-, Schnupf- und Rahtabak, macht Cigarren und verkauft sogar den Cigarrenmachern präparierte Tabakblätter. Ihr Streben, zu einem Monopol zu gelangen, bezieht sich vorerst ausschließlich auf die Cigarettenfabrikation. In diesem Gebiete der Tabakindustrie hat die Maschinerie die Möglichkeit zu einer Verdrängung geliefert. Während bei der Cigarrenfabrikation die Handarbeit noch immer die Hauptrolle spielt, geht die konkurrenzfähige Cigarettenfabrikation in Großbetrieben vor sich. Die Patente aller brauchbaren Maschinen für die Cigarettenfabrikation sind

im Besitze der amerikanischen Tabakcompagnien. Hierin liegt der Grund für die Möglichkeit der fast ausschließlichen Herrschaft eines Truffs auf dem Gebiet der Cigarettenfabrikation. Alle neuen Maschinen wurden als Nachahmungen der vom Cigarettentruſt verwendeten und durch Patente geschützten bekämpft. Jährlich sollen für diese Zwecke eine Million Mark verwendet werden. Seit 1890 wirkt der Truſt, zuerst durch Vereinigung mehrerer großer Geschäftshäuser, die zusammen ein Kapital von 42 Mill. Mark repräsentierten. Im Jahre 1893 war der Reingewinn der Gesellschaft nach Abzug aller Speſen, Abschreibungen und Geschäftskosten ca. 17 Mill. Mark. Dabei hat sie in diesem Jahr nur für Reklame ca. 2 Mill. Mark verwendet.

Für die Entwicklung der Cigarettenindustrie in den Vereinigten Staaten von Amerika ist bemerkenswert, daß sie früher auf einer großen Anzahl von Zwerge-, Klein- und Mittelbetrieben beruhte, die die Tabakernte in der Umgebung ihres Standortes vertreteten. Der Sezessionskrieg vernichtete eine große Anzahl dieser Betriebe, die großartige Entwicklung des Verkehrsweſens, die sowohl die leichte Verfrachtung des Rohmaterials als die Versorgung des Konsums auch durch entfernte Fabriken ermöglichte, sowie endlich die für die kleinen Unternehmer schwer drückenden Tabaksteuern verursachten das Verschwinden der kleinen, dem lokalen Konsum dienenden Fabriken. Die großen Unternehmungen auf dem Gebiete der Cigarettenindustrie wurden gefördert durch die Banken und durch einzelne Großkapitalisten. 1898 waren die letzten kleinen Betriebe diesem ungleichen Wettbewerb erlegen. Die großen Betriebe, im alleinigen Besitze der Patente für die zur Cigarettenfabrikation im großen erforderlichen Maschinen, vereinigten sich zu dem Truſt, der so die letzte Stufe einer natürlichen Entwicklung der amerikanischen Cigarettenindustrie bildet und nun vom Monopol der amerikanischen Produktion des amerikanischen Marktes den weiteren und letzten Schritt unternimmt, zum Weltmonopol, ein Streben, das bloß in den Ländern mit staatlichem Monopol nicht von Erfolg begleitet sein kann. Freilich wollen wir uns auch da hüten, Voraussetzungen zu machen. Die Türkei, Serbien und andere Tabakmonopolstaaten haben schon ihren Gläubigern die Ausbeutung der Monopole verpfänden müssen. Bei der Bedeutung des amerikanischen Geldmarktes für das europäische Staatsschuldenweſen muß es nicht gerade eine Utopie sein, daß die amerikanische Tabakcompagnie sich auch einmal der Cigarettenproduktion und des ganzen Tabakhandels u. s. w. in den Monopolländern bemächtigt.

Die Riesengewinne des amerikanischen Cigarettentruffs lassen natürlich die Konkurrenz nicht schlafen. Die kleinsten Schwächen in der Geschäftsführung sucht man auszunutzen, ständig wird der Truſt belauert, ununterbrochen sucht man mit neuen Erfindungen Grundlagen zu schaffen, um das Monopol der amerikanischen Tabakcompagnie auf die Cigarettenfabrikation zu brechen. Als die Maschine Elliott erfunden wurde, bildete sich sofort mit einem Kapitale von über 10 Mill. Mark die National Cigarette Co., um den bisherigen Alleinherrscher vom Throne zu stürzen. Nachher verbanden sich vier Gesellschaften, um eine Anti-Truſt-Cigarette-Fabrik (eine Anti-Truſt-Cigarettenfabrik) zu gründen. Aber alle diese Versuche scheiterten, stets blieb der Cigarettentruſt Sieger. Er war auch bemüht, durch eine vorsichtige Preisgestaltung das Publikum gegen sich nicht aufzureizen. Dagegen hatte er einen fühlbaren Druck auf die Preise des Rohmaterials ausgeübt. Eines der Hauptmittel zur Befestigung seiner Stellung gegen jede etwa neu auftauchende Konkurrenz besteht in der Abhängigkeit aller Detailisten von ihm. Jeder Detailist, der von der amerikanischen Tabakcompagnie Cigaretten bezieht, erhält starke Preisnachlässe auf Rahtabak und Priemtabak, aber nur dann, wenn die Händler sich verpflichten, ausschließlich Produkte aus den Fabriken des Truffs zu verschleifen. Das Interessante an dieser Politik ist, daß nicht die eigentlich monopolisierten Produkte im Preise reduziert werden, sondern die anderen Gegenstände der Tabakproduktion, so daß das Streben nach einer Monopolisierung der gesamten Tabakverarbeitung offen vor Augen liegt.

Bisher hat die amerikanische Tabakcompagnie, wenigstens soweit wir informiert sind, jeden Konflikt mit den Arbeitern vermieden. Zu den bestorganisierten Arbeitern in den Vereinigten Staaten gehören die Tabakarbeiter; aus ihren Reihen sind Compers und eine Reihe anderer hervorragender Führer der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung hervorgegangen. Sie verfügen über verhältnismäßig sehr große Mittel und eine lange Reihe von Erfolgen bedeutet die Geschichte der amerikanischen Cigarrenarbeiter-Organisation. Ein Zusammenstoß mit dem ausgezeichnet geleiteten Truſt wäre eine der bemerkenswertesten Erscheinungen auf dem sozialpolitischen Kampfgebiete. Aber es scheint, daß beide Teile diesen Kämpfen so lange ausweichen werden, als es irgendwie mit den von ihnen vertretenen Interessen sich vereinbaren läßt. Wir sind begierig, welche sozialpolitische Richtung der Cigarettentruſt auf europäischem Boden vertreten wird.

Die Erscheinung, daß die amerikanische Tabakcompagnie sich auf europäischem Boden, gleichzeitig in Sachſen wie in Rußland festsetzen konnte, ist aber nicht nur in hohem Maße bedeutungsvoll zur Beurteilung der amerikanischen Bestrebungen, ihre Kapitalmacht auch in Europa wirken zu lassen, sie ist auch von ganz hervorragender Wichtigkeit für die finanzpolitischen Absichten im Reiche. Die meisten deutschen Finanzminister träumen davon, daß der Tabak weiter bluten müsse. Die Idee des Tabakmonopols ist zwar begraben, aber sie kann wieder auferstehen, wir wollen schon heute auf die Gefahr aufmerksam machen, daß die Festsetzung der amerikanischen Tabakcompagnie den Anstoß bieten kann, die Frage des Tabakmonopols wieder in Fluß zu bringen. Als Bismarck nach den Wahlen vom Jahre 1884 den Versuch machte, das Tabakmonopol durchzudrücken, stieß er auf die energichste Abwehr der Arbeiterschaft. Zu dieser Abwehr würden wir zu rufen haben, im ersten Augenblicke, wo wieder der Gedanke des Staatsmonopols in Erscheinung treten würde. Die Abhängigkeit der Arbeiter würde unter dem Monopol in hohem Maße gesteigert werden; gesteigert würde auch werden die staatliche Macht, vermindert dagegen die Macht des Reichstages auf die Gestaltung der Finanzen des Reiches.

Was auch die Folgen des Hinübergreifens der amerikanischen Tabakcompagnie auf europäischen Boden sein mögen, unter allen Umständen erscheint diese Thatsache als ein merkwürdiges Symptom der Ueberfülle von Macht, Kapitalreichtum und Unternehmungskraft in den Vereinigten Staaten von Amerika. Vor 15 Jahren bemühten sich die Amerikaner, europäisches Geld für ihre Eisenbahnen und Industrie-Unternehmungen zu erhalten. Europa ist schnell aus einem Gläubiger ein Schuldner der Vereinigten Staaten von Amerika geworden. Diese Entwicklung, die im Jahre 1900 deutlich in Erscheinung trat, dürfte mehr, als mancher ahnt, die künftige Entwicklung Europas beeinflussen, so manchem weltpolitischen Streben Zügel anlegen.

## Unverbesserlicher Optimismus.

Eine Verteidigerin der nationalliberalen Partei ist dieser in der Süddeutschen Tabakzeitung freiwillig zur Seite getreten. Zudem Antrage des nationalliberalen Abg. v. Heyl, die Tabakzölle zu erhöhen, bemerkt das Blatt:

„Herr v. Heyl operiert auf eigene Faust oder richtiger, im Sinne und Geiste des Bundes der Landwirte, dessen Anschauungen ihm in Zolltarifffragen näher liegen als die Stellungnahme seiner Partei, denn sowohl im Reichstage als auch im preußischen Abgeordnetenhaus haben die Staatsredner der nationalliberalen Partei ganz so wie die Redner der freisinnigen Partei und des Centrums entschieden Stellung gegen eine abermalige Beunruhigung der Tabakindustrie genommen, weshalb wir es nur beklagen können, wenn in gewissen Zeitungen die nationalliberale Partei für die Zollerkürzungen des Freiherrn v. Heyl verantwortlich gemacht wird. Die Mitglieder der deutschen Tabakindustrie rekrutieren sich aus sämtlichen politischen Parteien. Wir haben kein Interesse daran, uns Feinde in dieser oder jener Fraktion zu erziehen. Wir sind ein durchaus unpolitisches Blatt und auch von diesem Standpunkte aus müssen wir dagegen

\* Die thatsächlichen Angaben der folgenden Darstellung entnehmen wir dem reichhaltigen Buche Paul de Roussiers: Les Industries monopolisées dans les états unis (Die Monopolindustrien in den Vereinigten Staaten). Paris 1898, Armand Colin.

Entwendungen erheben, wenn für einen mit großem Profit arbeitenden Tabakpflanzler und Tabakzöllner, wie dem Freiherrn v. Heyl, eine Partei verantwortlich gemacht werden soll, die schon oft in ihrer Mehrheit — Ausnahmen gab es ja immer, besonders in Mittelparteien — wertvolle Dienste unserem so oft malträtierten Berufszweig geleistet hatte.“

Hier erinnert das Blatt daran, daß Herr v. Bennigsen 1878 lieber auf die Berufung ins Ministerium verzichtet habe, als für das Tabakmonopol sich zu erklären. Und 1894/95 habe der nationalliberale Führer, Herr Bassermann, durch zielbewußtes Eintreten das Tabakgewerbe von der Fabriksteuer „befreien“ helfen. „Damals“, so schreibt das Blatt, „hat Herr Ernst Bassermann die oppositionelle Führung mit unvergeßlicher Energie an der Seite anderer industriefreundlicher Männer bis zur Ablehnung der Fabriksteuer vorlagen in Händen. Es ist demnach ausgeschlossen, daß die nationalliberale Partei den Standpunkt des Abgeordneten für Worms teilt. Einzelne Fraktionsmitglieder möchten eines Sinnes mit ihm auch in der Tabakzöllnerlei sein, aber viele sind es ganz gewiß nicht.“

Das ist denn doch des Lobes zu viel. Die Partei „Drehscheibe“, wie die nationalliberale wegen ihrer wandelbaren Gesinnung und ihrer Umfallstaktik im Reichstage vom Centrumsführer Windthorst mit Recht getauft wurde, ist die unzuverlässigste Partei und ist tatsächlich stets für eine höhere Belastung des Tabaks eingetreten. Die Tabakfabriksteuer lehnte das Gros der Partei nur ab, weil eine große Erregung im ganzen Reiche über die ruinierende Steuervorlage *fiat* *Ab-* *Lehnung* *zwang*. Aber in der Tabaksteuerkommission beantragte damals der nationalliberale Abg. Clemm eine Erhöhung des Tabakzölles, gerade wie heute Herr v. Heyl, von 85 auf 125 Mk. pro Doppelcentner. Das war allerdings Herrn Bassermann zu viel, aber er, Bassermann, beantragte eine Erhöhung des Tabakzölles von 85 auf 100 Mk. pro Doppelcentner. So sieht nun das zielbewußte und energische Eintreten Bassermanns für das Tabakgewerbe aus.

Man komme uns nicht etwa mit dem Einwurf, wenn damals die geringere Erhöhung des Tabakzölles angenommen worden wäre, dann fielen es heute der Regierung schwerer, mit neuen Steuerprojekten hervorzutreten. Dem sei entgegen, daß erstens die höhere Belastung des Tabaks im Jahre 1879 der Industrie, speziell ihren Arbeitern, unheilbare Wunden geschlagen hat und daß zweitens die Regierung das Tabakmonopolprojekt noch nie aufgegeben hat. Nein, nein, in der nationalliberalen Fraktion giebt es unserer Ueberzeugung nach keinen einzigen Abgeordneten, der nicht die Ansicht hegte, der Tabak könne eine höhere Belastung ertragen. Das kann die Süddeutsche Tabakzeitung nicht widerlegen.

Dann schreibt das Blatt über unsere Bemerkung, daß unsere Mahnungen zur Vorsicht immer angebracht waren, es bedürfe dieser Mahnungen nicht und fügt dem wörtlich hinzu: „Wir wissen schon, woran wir sind! Allein deshalb, weil die Tabakindustrie Feinde ringsum hat, das deutsche Tabakgewerbe das ganze Jahr zu alarmieren, geht denn doch nicht an. Es ist das auch ganz verfehlt vom sozialdemokratischen Standpunkt aus, denn durch die fortgesetzten Hinweise auf das „drohende Geschick“ des Tabakgewerbes werden die arbeitslosen Wackelmacher, Koller, Sortierer nach langsame Arbeit finden. Das „drohende Geschick“ droht schon annähernd zwanzig Jahre vergebens, so daß wir wohl hoffen dürfen — voreilig Todgesagte pflegen ja lange zu leben —, daß wir noch paarmal weitere zwanzig Jahre abwarten dürfen, bevor die Tabakindustrie mit Haut und Haaren — richtiger mit Blatt und Rippen — verschlungen werden wird. Man wird sich hüten, ohne dringenden Anlaß, an dieses Gewerbe, das Millionen Menschen nährt, mit dem tödenden Stahl heranzutreten!“

Die Alarmierung des Tabakgewerbes besorgten immer die konservativen und bündlerischen Freunde der Nationalliberalen sowie die Regierung — wir warnten nur vor Ueberempfindung und rieten zur Abwehr. Und kommt nach der optimistischen Auffassung der Süddeutschen Tabakzeitung das „drohende Geschick“, das Tabakmonopol, nicht, nun dann lehrt doch die Gegenwart, daß man den Tabak anders „bluten“ lassen will. Ist denn das nicht arg genug?

Der unverbesserliche Optimismus des Fabrikantenorgans verbessert die Geschäftsfrage der Tabakindustrie nicht um einen Deut, dagegen paßt er gut zu der schwammigen Haltung der Nationalliberalen.

## Rundschau.

**Die Sozialreform vor dem Reichstag.** Mehrere Tage schon debattiert der Reichstag über das Staatskapitel: Reichsamt des Innern. Dabei kritisieren hauptsächlich die sozialdemokratischen Redner die sozialreformistische Lässigkeit der Regierung. Der Abgeordnete Fischer-Berlin, der nach Herrn Bassermann das Wort nahm, begann denn auch so gleich mit einer entschiedenen Kritik der sozialpolitischen Kritik des Centrums und der Liberalen. Er charakterisierte diese Art Sozialpolitik in dem Wort: Sozialreform — ja! Aber den Unternehmern Geld kosten — das darf sie nicht! Und die Machtbefugnisse des Unternehmertums schmälern — das wäre Lodsünde!

Die Rede Fischers hat das Centrum schwer getroffen. Das zeigte sich in der Erregung, mit der der Amtsrichter Schwarze-Lippstadt erwiderte. Er lobte die ausgleichende Politik seiner Partei über den Schellenkönig, war aber offenerherzig genug, auszulauern, daß diese „ausgleichende Politik“ in allen Arbeiterfragen im Nachgeben besteht. Auf seine Anregung, den Bauarbeiterchutz mehr zu fördern, erwiderte der bayerische Ministerialrat von Herrmann, daß seine Regierung die Gemeinden angewiesen habe, eine Baukontrolle durch Arbeiter vornehmen

zu lassen. Der unvermeidliche Dr. Dertel suchte sich gleichfalls an der Sozialdemokratie zu reiben. Das Thema der schlechten Behandlung der Lagerhalter in Konsumvereinen ist für ihn uner schöplich, so derb die Abfertigung auch immer ist, die er von unseren Genossen findet. Als Programm für die weitere Sozialpolitik stellte er auf, daß sie im wesentlichen Mittelstandspolitik sein müsse. Wieder einmal gab er seinem Zammer über die Bäckereiverordnung lärmenden Ausdruck. Im Namen einer „gesunden Heimatspolitik“ verlangte er die Abschneidung der Auswüchse der Freizügigkeit. Auch der Handelsminister Müller sah sich veranlaßt, auf die scharfen Angriffe zu erwidern, die Genosse Fischer gegen ihn gerichtet hatte. Er that es, als wenn der Mensch in dem Augenblick, wo er Minister wird, neugeboren werde und mit gänzlich unbestemtem politischen Gewissen seinen Posten antrete. Seine Behauptungen über die Abhängigkeit der Krankenkassenärzte von der Sozialdemokratie nahm er zurück und verleugnete im übrigen alle die Aeußerungen, die er als Abgeordneter einst gethan hat. Auch bestritt er, auf einer Agitationsreise in Rheinland-Westfalen erklärt zu haben, daß er als Minister die Gewerbeordnungsnovelle zu Fall bringen werde. Nach einer Rede des freisinnigen Abgeordneten Lenzmann für Einführung der fakultativen Feuerbestattung kam unser Genosse Wurm zum Wort. In einer groß angelegten zweistündigen Rede rechnete er in vortrefflicher Weise mit unseren Gegnern ab. Den Grafen Posadowsky fragte er, weshalb er denn seinen geheimen Erlaß an die Fabrikinspektoren nicht veröffentlichte, wenn es sich nicht um einen Maulkorb handele. Einer treffenden Kritik unterzog er das Versteckspiel, daß an den verantwortlichen Ministerstellen jetzt üblich wird. Die Staatssekretäre sind nicht verantwortlich, der Bundesrat ist nicht verantwortlich, die Minister der Einzelstaaten sind nicht verantwortlich, dann bleiben nur noch die Fürsten übrig, die von ihren Dienern preisgegeben werden. Im einzelnen brachte unser Redner die Verzögerung der Schutzbestimmungen für die Zinkhüttenarbeiter zur Sprache, forderte Maßregeln gegen die Bleivergiftung, die Phosphornekrose und kritisierte die ungenügenden Vorschläge der bürgerlichen Parteien in Sachen der Arbeitsnachweise. Ein preußischer Geheimrat mühte sich mit dem Beweise ab, daß die Verzögerung des Schutzes für Zinkhüttenarbeiter nicht auf leichtfertiges Entgegenkommen gegenüber den Unternehmern zurückzuführen sei und Herr Dasbach vom Centrum beantragte, die Befugnis der höheren Verwaltungsbehörde, die Frist für Zinkhütten zu verlängern, auf große haultiche Veränderungen zu beschränken. Von unseren Genossen ist eine Resolution eingebracht, die den Reichskanzler ersucht, die Gründung eines internationalen Arbeitsamtes durch Verhandlungen mit den Regierungen der Industriestaaten herbeizuführen. Eine weitere Resolution der Nationalliberalen und des Centrums verlangt finanzielle Unterstützung für das internationale Arbeitsamt in Basel für den nächsten Etat. — Die Beratung der Interpellation über die Arbeitslosigkeit wurde vertagt.

**Der Verbandstag des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise** wird dieses Jahr in Berlin stattfinden und zwar im Herbst. Für die Verhandlungen sind zwei Tage in Aussicht genommen, für welche nur zwei große Themata festgesetzt sind. Für den ersten Tag lautet die Tagesordnung: „Welche Erfahrungen haben die deutschen Arbeitsnachweise bei der letzten Arbeitslosenkrisis gemacht?“ Zu diesem Thema sollen insbesondere folgende Punkte erörtert werden: „Ist eine größere Arbeitslosigkeit in der Erscheinung getreten und in welcher Art?“ „Welche Schlüsse können aus dem Umfang der Arbeitsvermittlung auf den Umfang der Arbeitslosigkeit gezogen werden?“ „Welche Vorschläge haben die Arbeitsnachweise zu machen zur besseren Erkenntnis des Umfangs einer Arbeitslosigkeit, zum besseren Ausgleich von Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage?“ Die Tagesordnung für den zweiten Tag lautet: „Arbeitslosenversicherung und Arbeitsnachweise.“

**Der erste Erfolg des Arbeiterschiedsgerichts in New-York** ist die Beilegung eines Streites zwischen dem Tuchfabrikanten und Tucharbeitern gewesen. Nach dem Daily Express verlangten 40000 Arbeiter den von den Fabrikanten verweigerten Achtstundentag. Es gelang dem Schiedsgericht, einen Kompromiß herbeizuführen und neue Arbeitsbestimmungen festzusetzen, die von beiden Seiten vorläufig für ein Jahr angenommen wurden.

## An die gesamte Tabakarbeiterchaft Deutschlands!

In der Reichstagsitzung vom 8. Januar d. J. äußerte der Reichschatzsekretär v. Thielenmann bei Gelegenheit seiner Etatsrede:

Zum erstenmal muß das Reich zur Bilanzierung des Etats zu einer Ergänzungsanleihe schreiten, um laufende Ausgaben aus der Anleihe zu befriedigen.

Er schloß diese seine Rede mit folgenden Worten: Meine Herren! Wenn der wirtschaftliche Niedergang anhält und der Rückgang der Einnahmen sich weiter fortsetzt, so werden Sie nicht umhin können, neue Einnahmequellen zu bewilligen, nicht aber solche wie den Würfelpfennig, sondern Einnahmen, die wirklich zu Buch schlagen, und da stehen an erster Stelle die Worte: Bier und Tabak.

Mit dieser Ankündigung des Schatzsekretärs ist die kurze Ruhe, welche der Tabakindustrie seitens der Reichsregierung vergönnt war, aufs neue in Frage gestellt und neue unendlich schwere Kämpfe stehen uns bevor. Seit ca. 35 Jahren sind der Tabakindustrie seitens der Regierung nur kurze Ruhepausen vergönnt worden. Wie unendlich schwer die Industrie hierunter gelitten hat, beweist der gegenwärtige Stand derselben; es ist Tatsache, daß die Tabakarbeiter zu den schlechtgelohnten der ganzen Industriearbeiter gezählt werden müssen.

Wie sich die Lage der Industrie und der in derselben beschäftigten Arbeiter in der Folge gestalten werde, wagen wir bis jetzt nicht auszumalen; sollen doch Einnahmen geschaffen werden, welche „wirklich zu Buch schlagen“, mit anderen Worten also ungeheure Summen ergeben sollen. Wie schnell diese Worte des Schatzsekretärs Gehör gefunden haben, beweist der sofort in der Zolltariffkommission des Reichstags eingebrachte Antrag des Freiherrn v. Heyl zu Herrnsheim: den Zoll auf ausländische Tabakblätter von 85 Mark auf 125 Mark zu erhöhen; nahezu eine Erhöhung um 50 Proz. Wir wagen zu bezweifeln, daß diese 50 Proz. der Regierung schon genügend „zu Buch schlagen“ werden. Selbst den Fall als möglich angenommen, daß die Regierung sich mit dieser Erhöhung begnügen würde, wäre auch damit schon der Industrie ein tödlicher Stoß versetzt, und unsagbares Elend und Not über die Arbeiterschaft verhängt.

**Tabakarbeiter Deutschlands! Darf solches geschehen?**

Wir antworten: Nimmermehr! Der Tabakarbeiterkongreß von 1893 hat der damaligen Kongreßkommission den Auftrag erteilt: „Für den Fall der Annahme der Tabakfabriksteuer oder einer späteren geplanten Mehrbelastung des Tabaks weitere Maßnahmen zur Wahrung der Interessen der Tabakindustrie zu treffen.“ Diesen Zeitpunkt erachten wir für gekommen.

Schwer, unendlich schwer, wird der uns aufgezogene Kampf werden. Soll er siegreich durchgeführt werden, so ist ein einheitliches Handeln unbedingt notwendig; es kann nur dann geschehen, wenn wir diesen Kampf systematisch organisieren.

Kollegen und Kolleginnen, organisiert diesen Kampf in folgender Weise: Beruft allerorts, wo Tabakindustrie betrieben wird, öffentliche Tabakarbeiterversammlungen ein, wählt dort Kommissionen, die jederzeit des Rufes gewärtig seien, ebenso auch jetzt schon in ihren Kreisen anregend und aufklärend zu wirken und gleichzeitig auch die Frage zu erörtern, auf welche Weise Geldmittel, wenn solche notwendig werden sollten, beschafft werden können. Wir fordern von Euch, daß Ihr schleunigst mit der Einberufung von öffentlichen Tabakarbeiterversammlungen beginnen möget, denn nur mit in solchen Versammlungen gewählten Kommissionen können wir in Verbindung treten. Alle in der Folgezeit sich als notwendig erachtenden Schritte werden Euch rechtzeitig von uns bekannt gegeben werden. Also nochmals: Organisiert den bevorstehenden Kampf!

Berlin, den 25. Januar 1902.  
Die Beauftragten.  
Wilh. Börner, Karl Buttrich, Louis Dechand.  
Die gesamte Arbeiterpresse Deutschlands wird um Abdruck dieses Aufrufs ersucht.  
D. D.

## Gewerkschaftliches.

**Sittdorf.** Zuzug nach Sittdorf ist streng fernzuhalten, da hier Differenzen bestehen. Auch werden die reisenden Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß hier keine Reiseunterstützung mehr ausbezahlt wird.

**Berlin.** Achtung! Cigarrensortierer und Sortiererinnen wollen sich vor Annahme von Arbeit in Berlin an Kollegen Albert Werner, Berlin N. 58, Treßowstraße 46, Hof links wenden.

**In Gilden bei Düsseldorf** bestehen in der Fabrik von Heinrich Hartmann Differenzen. Zuzug ist fernzuhalten. Herr Hartmann hat sämtliche bei ihm beschäftigt gewesene Kollegen gemäßigelt.

**Köln.** Zuzug nach Köln ist fernzuhalten, da hier das Bestreben besteht, auf jegliche Art die unbehaglichen Mitglieder des Verbandes los zu werden.

**Münchehof am Harz.** Wegen Aussperrung sämtlicher Cigarrenarbeiter der Firma Arnold Erdbrink u. Meyer ist der Zuzug nach Harriehausen und Münchehof fernzuhalten.

**Orsoy.** Die Kollegen wollen beachten, daß bei der Firma Adolf Tendinger Lohnunterschiede bestehen.

**Achtung!** Alle diejenigen Kollegen, welche hier in Hadersleben oder Rendsburg in Arbeit treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse erst an den Vorstand hier in Hadersleben wenden. Schriftliche Anfragen werden gleich beantwortet. Johannes Hecken, Tabakspinner, Schlachterstraße Nr. 651, Hadersleben.

**Schwenzig i. S.** In der Fabrik von Dieck wurden pro Mille 50 Pfg. bis 2 Mk. Lohn abgezogen und das Verlangen gestellt, aus dem Verband auszutreten. Zuzug ist darum fernzuhalten.

**Schmölln.** Da neuerdings wieder Differenzen ausgebrochen sind, ist der Zuzug fernzuhalten.

**Stolz i. Bomm.** Ueber die Fabrik von H. Reißmann ist die Sperre verhängt, weil Lohnunterschiede bestehen. Die reisenden Kollegen werden darauf besonders aufmerksam gemacht.

**Stettin.** Der Zuzug nach Stettin ist streng fern zu halten, wegen Lohnunterschieden. Die Bevollmächtigten werden ersucht, wenn Arbeitsgesuche von Stettin einlaufen, dieselben unberücksichtigt zu lassen, und die Herberge in Kenntnis zu setzen, damit die Arbeitsgesuche dort nicht aufgelegt werden.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Templin.** Die Kollegen werden ersucht, dem Zuzug nach hier fernzuhalten, da die Firma Wüstenberg ein Verbandsmitglied maßregelt.

J. A.: Der Bevollmächtigte von Prenzlau.

**Achtung, Cigarrenarbeiter!** Wegen bevorstehender Lohnunterschieden in der Cigarrenfabrik von R. Niemann in Neumünster ist der Zuzug nach dort zu meiden. C. Thieme, I. Bevollmächtigter.

**Der Centralverein der Bildhauer** hat unter der gegenwärtigen Krise ganz außerordentliche Aufwendungen für die arbeitslosen Mitglieder zu machen. Im ersten Quartal 1901 betrug die Summe der Unterstützungen für Arbeitslose am Orte 28730 Mk., für das laufende Quartal schätzt der Vorstand die notwendig werdende Summe sogar auf nicht unter 35000 Mk. Der Vorstand schlägt nun den Verwaltungsräten, um auch bei eventuellen Abwehrstreiks gerüstet zu sein, vor, von der siebenten Woche d. J. an auf vorläufig 13 Wochen einen Extrabeitrag von 10 Pfg. pro Woche zu erheben. Wenn sich die Mehrzahl der Verwaltungsräten für den Antrag erklärt, gilt derselbe nach § 23 des Statuts als angenommen.

**Zerücksetzung in den Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften.** Man schreibt dem Vorwärts aus Arefeld: Bekanntlich drängen schon seit einiger Zeit eine Anzahl Mitglieder der Gewerkschaften darauf, daß der bekannte Revers, wonach Sozialdemokraten nicht Mitglieder werden können, aus dem Statut gestrichen werde. Auf dem Kongreß, der zu Pfingsten vorigen Jahres in Köln tagte, ist die Opposition zwar in der Minderheit geblieben, weil die alten Führer mit der Wucht ihrer Autorität sich gegen die Streichung des Reverses aussprachen, doch war die Minderheit schon eine ziemlich bedeutende. Ihren Hauptstützpunkt hat die Opposition in Rheinland-Westfalen, in welchen Bezirken die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften überhaupt wohl ihre meisten Mitglieder haben. Beiläufig bemerkt, beträgt die Mitgliederzahl der Gewerkschaften nach der neuesten Statistik annähernd 92000. Die Führer der Opposition wollen aber auch sonstige Reformen in den Gewerkschaften einführen, sie stellen sich nämlich auf den Standpunkt, daß man mit den übrigen Gewerkschaften für eine Besserstellung der Arbeiter einzutreten habe, statt sich wie bis-

ger teige zu drücken. Aus dem Grunde sei es nötig, sich von der freisinnigen Volkspartei zu emancipieren und die Gewerkschaften vollständig von jeder politischen Partei unabhängig zu machen. Als nun aber die Opposition für diese ihre Ansicht Propaganda in der Gewerkschaftspressen machen wollte, da verschloß man ihr von seiten der Hauptleitung in Berlin die Spalten der Presse und schloß einige der Führer aus. Dies war Del ins Feuer gegossen, denn die Opposition gründete jetzt in Düsseldorf ein eigenes Organ: Der Gewerkschaftsbote, und bestellte einen der Ausgeschlossenen, einen Herrn Halstenberg, zum Redakteur. Das Organ besteht nun ein Jahr und scheint die Opposition durch die Schreibweise desselben sehr verstärkt worden zu sein. Schwere Preßfesseln hat es schon mit den Organen des Berliner Centralverbandes ausgefochten, der das Düsseldorfer Blatt in Acht und Bann gethan hat. Aus der Abonnementseinladung des Gewerkschaftsbotes wollen wir einige Sätze wiedergeben, um die Stimmung zu illustrieren, die in den Lagern der feindlichen Brüder Platz gegriffen. Es heißt da u. a.:

„Man hat es in den Leitungen noch nicht verwunden, daß seit einem Jahre eine Stelle in der Gewerkschaftsorganisation vorhanden ist, die den Herren auf die Finger sehen kann und die unerschrocken in der Öffentlichkeit die unterstützt, die einen freiheitlichen Zug in die Gewerkschaftsbewegung bringen wollen. Nächst den Reformern wird der Gewerkschaftsbote am meisten von den Berlinern und ihrem Anhang gehaßt und gar zu gerne würde man unser Verschwinden sehen. Wir glauben das den Herren gerne, denn in dem Zuchthausstaate, den sie zu errichten bestrebt sind, ist ein Blatt, das den „Größen“ in der Organisation ungeschminkt die Wahrheit sagt, nicht zu gebrauchen. . . . . Gegen die Versuche, eine Knutenpolitik in einer freien Arbeiterorganisation einzuführen, gegen die Versuche, mit zweierlei Maß innerhalb einer freien Berufsorganisation zu messen, muß jeder, der ehrlich das Fortkommen der Gewerkschaftsbewegung erstrebt, auf das entschiedenste ankämpfen und die unterstützen, die in diesem berechtigten Kampfe als Führer stehen. . . Verhandlungsgenossen, zeigt, daß Ihr mit der brutalen Gewaltspolitik der herrschenden „Größen“, von der die letzten Nummern des Regulators und des Gewerkschaftsboten Zeugnis ablegen, nicht einverstanden seid. Protestiert gegen diese Wirtshaft, indem Ihr die Bestrebungen der Reformen unterstützt.“

Der Generalrat sucht jetzt die Geister dadurch zu bannen, daß er Ortsvereine, in denen der Vorstand aus Anhängern der Opposition besteht, auflöst; das Schicksal traf dieser Tage noch den Ortsverein in Oberbill bei Düsseldorf, der 200 Mitglieder zählte. Die Mitglieder der aufgelösten Vereine schließen sich gewöhnlich wieder zusammen, wählen einen neuen Vorstand und treten in ihre alten Rechte wieder ein. Der Oppositionsgeist ist aber der nämliche geblieben trotz der Auflösung. Die Sache ist soweit gediehen, daß entweder der Centralrat der Opposition Konzessionen machen muß, oder aber die Hirsch-Dunderbergschen Gewerkschaften gehen in den beiden Provinzen zu Grunde, was von unserem Standpunkt nur zu begrüßen ist.

### Berichte.

**Breslau.** Eine Versammlung der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen nahm nach einem Vortrag des Arbeiterssekretärs Neufisch eine Protestresolution einstimmig an, welche sich gegen jede beabsichtigte Erhöhung des Tabakpreises ganz entschieden ausspricht.

**Denzlingen.** Am Sonntag den 12. Januar nachmittags 3 1/2 Uhr tagte im Gasthaus zum Neßhof eine öffentliche Tabakarbeiter- und Arbeiterinnenversammlung. Der Kollege Rief eröffnete die Versammlung und wurden Kollege Neß-Emmendingen zum Vorsitzenden, Kollege Koster-Wittlich zum Schriftführer ernannt. Anwesend waren ca. 35 Personen. Referent Kollege Dold sprach zur Tagesordnung: Tabakindustrie-Verhältnisse und Zweck und Nutzen der Organisation. Referent erklärte den Anwesenden die Entwicklung der Tabakindustrie seit den 70er Jahren. Später kamen die Fabrikanten auf den Einfall, die Fabriken aufs Land zu verlegen, um durch billige Arbeitskräfte eine wahrhafte Schmutzkonzurrenz treiben zu können. Weil man auf dem Lande die Cigarrenindustrie als einen Nebenberdienst ansieht, wurde ihnen dies um so leichter und war es ihnen möglich, auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der in anderen Gegenden thätigen Arbeiter einen Druck auszuüben. Frauen und Kinder wurden mit in das Arbeitsloch gespannt und die häuslichen Verhältnisse dadurch gerüttelt. In Baden, wo sich ca. 700 Betriebe mit 23 000 weiblichen und 11 000 männlichen Arbeitern befinden, sieht es traurig aus. Nur durch die Organisation ist eine Aufbesserung der traurigen Verhältnisse möglich. In Denzlingen sind besonders traurige Verhältnisse vorhanden, hier haben die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen alle Ursache, dem Deutschen Tabakarbeiterverband beizutreten. Nun erläuterte Redner noch die für die hiesigen Tabakarbeiter und Arbeiterinnen wichtigsten Bestimmungen des Statuts des Vereins und überzeugte sie, daß sie von anderer Seite meistens ganz falsch unterrichtet worden seien. Als Referent seinen Vortrag beendet, meldeten sich noch ein Kollege aus Freiburg sowie Kollege Neß-Emmendingen zum Wort, einige Fragen erläuternd, die ihnen nicht genügend erklärt erschienen, und forderten zum Schluß die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen auf, dem Verbands beizutreten. Diese Aufforderung war von Erfolg gekrönt, indem 14 Personen ihren Beitritt erklärten. Nach Revision der Bücher, die bis jetzt von Kollege A. Rief geführt und in bester Ordnung gefunden wurden, wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute tagende Tabakarbeiter- und Arbeiterinnenversammlung verpflichtet sich, für den Verband deutscher Tabakarbeiter ununterbrochen thätig zu sein und die noch fernstehenden Arbeiter der Organisation zuzuführen.“

**Emmendingen.** Die Zahlstellige Emmendingen hielt am Sonntag den 19. Januar nachmittags 2 Uhr eine Mitgliederversammlung im Gasthaus zum Fuchs, mit folgender Tagesordnung ab: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1901, 2. Vortrag über Zweck und Nutzen der Organisation, 3. das Stiftungsfest, 4. Verschiedenes. Zum 1. Punkt erledigte sich der Kassierer Beuer zur Zufriedenheit der Versammlung seiner Aufgabe. Hierauf ergriff Herr F. Mauthe das Wort zum Vortrag. Redner wußte durch seine Ausführungen die Anwesenden zu fesseln. Am Schluß seines einstündigen Vortrages richtete Gen. Mauthe einen kräftigen Appell an die neueregetretenen Mitglieder, indem er sie ermahnte, fest und treu zu ihren Kollegen zu stehen, um mit diesen Schulter an Schulter für ihre Interessen und Rechte zu kämpfen. Der Vortrag wurde mit ungeteiltem Beifall von der Versammlung aufgenommen. Der 3. Punkt wurde bis auf weiteres verschoben. Zum 4. Punkt wurden verschiedene

Anträge gestellt. Zunächst ein solcher von Kollege Emil Probst auf Kürzung der Arbeitszeit, und zwar von früh 6 Uhr bis abends 6 Uhr unter Beibehaltung der seither üblichen Pausen. Dieser Antrag wurde zur Diskussion gestellt, sowie ein anderer Antrag vom Kollegen Wilh. Schwanz, wonach die tägliche Arbeitszeit von 7—7 Uhr abends unter Beifall der Pausen eingeführt werden soll. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Zum Schluß wurde der Antrag gestellt, daß alle 6 Wochen eine Mitgliederversammlung abgehalten wird.

**Frankenberg i. S.** Die Cigarrenfabrik von Hermann Hunger ist niedergebrannt. Um eine größere Arbeitslosigkeit von ihrem meist älteren Stammpersonal abzuhalten, richtet die Firma im Parterre des wenigst beschädigten Gebäudes Interimsstätten für die Cigarrenfabrikation ein, andere Arbeiter werden mit „Hausarbeit“ versehen.

**Glück.** Seit einiger Zeit steht in Lokal- und Annoncenblättern der Provinz ein Inserat, wonach bei der Firma Weigang und Scholz hieselbst 40 Koller und Wickelmacher gesucht werden. Dieser sind nun einige auswärtige Kollegen auf den Weim gegangen und haben hier Arbeit gesucht und auch gefunden, was sie aber jetzt bitter bereuen. Es wird daher im Interesse aller Kollegen und Kolleginnen sein, wenn wir einmal die hiesigen Verhältnisse schildern. Bei der Arbeiter suchenden Firma Weigang u. Scholz kommt hauptsächlich der Kollerlohn von 3.50 M. in Betracht. Es giebt ja auch einige Sorten, für die 3.75, 4 und 4.75 M. gezahlt werden, doch das sind schwere Fagons und es wird bei dem schlechten Material, das dazu geliefert wird, ein sehr minimaler Lohn erzielt. Außerdem muß sich jeder Füllen und Heizmaterial selber besorgen. Für Wickelmacher wird 1.50 und 1.75 M. gezahlt. Letzterer Satz gilt meistens für Fagonswickler. Auch hierfür ist das Material sehr mangelhaft. Bei der Firma Heinerfeld sind die Lohnverhältnisse auch keine rosig. Es gab vor einiger Zeit noch 9 Kollegen, die den horrenden Lohn von 3.25 M. pro Mille erhielten. Dieser Lohnsatz ist gegenwärtig verschwunden, weil einige Kollegen aufgehört haben. Für Wickelmacher ist bei genannter Firma 1.75 M. das geringste, was gezahlt wird. Aus oben angeführtem wird jeder Kollege leicht erkennen, daß es fast zur Unmöglichkeit geworden ist, bei solchen Löhnen zu existieren. Es wäre nur zu wünschen, daß die hiesigen Tabakarbeiter und Arbeiterinnen sich voll und ganz der Organisation anschließen, damit solche unwürdige Zustände beseitigt würden.

**Hagedt,** 27. Januar. Bei der Firma Haupt u. Kastein ist in letzter Zeit ein System eingeführt worden, welches, als höchst schädigend wirkend, bekämpft werden muß. Die dort beschäftigten Arbeiter haben dies auch erkannt und den Kampf gegen dasselbe aufgenommen. Es handelt sich um folgende Einführung: Statt der Ausgabe des zu verarbeitenden Materials an den einzelnen Arbeiter, wird dieses für sämtliche Arbeiter an einen Kollegen (augenblicklich an den Cigarrenarbeiter Junke) verabfolgt. Nachdem jeder Arbeiter in seiner eigenen Wohnung die Cigarren fertiggestellt hat, muß er diese auch selbst zur Fabrik tragen und auf Rahmen legen. Wenn solches geschehen, liefert der Zwischenmeister Junke die Cigarren ab und erhält für die ganze Ablieferung den Lohn. Die Arbeiter müssen nun zu Junke, um hier Geld und neuen Tabak in Empfang zu nehmen. Sie erhalten jetzt aber nicht etwa den von der Firma gezahlten Lohn, sondern 2—3 M. pro Mille weniger. Es kommt vor, daß ein Arbeiter für dieselbe Arbeit 13 M. erhält, für welche ein anderer Arbeiter nur 11 M. bekommt. Wie bereits oben erwähnt, ist der Kampf gegen dieses System aufgenommen, weil eine Unterhandlung mit der Firma zwecks Abschaffung dieses Systems resultatlos verlief. Die Kollegen wollen dies beachten und die Kämpfenden nach Kräften unterstützen, damit sie den Sieg erringen. J. A.: Die Bevollmächtigten.

**Hildesheim.** Am Dienstag den 14. Januar fand eine öffentliche gut besuchte Tabakarbeiter- und Arbeiterinnenversammlung im Gewerkschaftshause statt. Tagesordnung: 1. Abrechnung über die freiwilligen Beiträge; 2. Berichterstattung des Delegierten vom Gewerkschaftsartell; 3. Wahl eines Delegierten und Ersatzmannes zum Kartell; 4. Wahl des Vertrauensmannes; 5. Besprechung über die Errichtung eines städtischen Arbeitsnachweisesbureaus; 6. Verschiedenes. Vom Vertrauensmann wurde die Abrechnung vorgelesen, welche eine Einnahme von 108.44 M. aufwies und eine Ausgabe von 94.80 M. Somit verbleibt ein Kassenbestand von 13.64 M. In der Diskussion wird von Kollege Gröbde darauf hingewiesen, daß wir durch den Nordhäuser Streit mit den Beiträgen zum Kartell etwas in Rückstand gekommen sind; um dieses wieder nachzuholen, werden die Kollegen aufgefordert, wieder recht zahlreich auf die regelmäßigen Sitzungen zu kommen, die Pflicht eines jeden Kollegen sei es ja, ohne Ermahnung seinen Obolus zu entrichten. Nach Berichterstattung des Delegierten vom Gewerkschaftsartell wird zur Wahl übergegangen. Als Delegierter wird der Kollege Güder und als Ersatzmann der Kollege Hoppe einstimmig wiedergewählt. Als Vertrauensmann wird Kollege Gröbde gewählt. Zur Errichtung eines städtischen Arbeitsnachweisesbureaus entspinnt sich eine längere Debatte, jedoch ist die Mehrzahl der Kollegen der Ansicht, daß in diesen von städtischer Seite eingerichteten Instituten die Wünsche der Arbeiter doch nicht zur Geltung kommen. Und so wird der Delegierte vom Kartell beauftragt, gegen die Errichtung eines städtischen Arbeitsnachweises zu stimmen. Unter Verschiedenem wird noch beschlossen, daß von jetzt ab alle öffentlichen Versammlungen nicht mehr bei Wolf, sondern im Gewerkschaftshause stattfinden. Nach einigen Lokalangelegenheiten wird die Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

**Lage,** 28. Januar. Die Kollegen, welche bei A. Garnjohst, Horn i. L., in Arbeit zu treten denken, werden in ihrem eigenen Interesse erucht, sich vor Annahme der Arbeit bei dem Bevollmächtigten in Lage i. L. zu erkundigen.

**Münchehof.** Nach Ablauf des 15. Januar, wo, wie bekannt, die Antwort auf unsere Angebote zurück sein sollte, die jedoch ausblieb, hielten wir es für unsere Pflicht, um etwas Näheres dem Vorstand mitteilen zu können, weitere Schritte zu thun. Es wurden zwei Kollegen beauftragt, bei der Firma erneut Anfrage zu halten. Wir bekamen die Antwort, da noch genügend Cigarren da wären, könnte man uns noch nicht einstellen; wegen der allgemeinen schlechten Geschäftslage könnte uns vorläufig noch nichts Bestimmtes mitgeteilt werden. Außerdem haben wir noch mitzuteilen, daß sich der organisierte und vor der Aussperrung fleißig agitierende Heinrich Kalle aus Münchehof als Arbeitswilliger gefunden hat. Dieses Vorgehen wird von den hiesigen Kollegen scharf verurteilt. Ihr seht nun, Kollegen, wie die Sache hier steht. Wir sind jetzt 20 Wochen ausgesperrt und es sind noch 40 Personen mit 65 Kindern beteiligt. Daß da Unterstützung notwendig ist, läßt sich wohl denken. Wir fordern nun alle Kollegen auf, uns nach Kräften zu unterstützen, damit wir in die Lage versetzt werden, noch ausharren zu können. Alle Briefe und Geldsendungen sind zu richten an Karl Wassermann, Münchehof am Harz oder an den Vorstand des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Bremen, Marktstraße 18 II.

**Waldheim.** Auf Anregung des Kollegen Karl Anholts, Hamburg, hat sich hier abermals eine Zahlstellige des Deutschen Sortiererverbandes gegründet, zu der sich am ersten Versammlungsabend 14 Mitglieder zeigten. Besucht war die Versammlung von 30 Kollegen. Da nun am Orte 63 Sortierer und Sortiererinnen beschäftigt sind, hoffen wir, daß in kürzester Zeit alle Kollegen zu der Einsicht kommen, unserer guten Sache nicht fern zu bleiben, damit eine starke Zahlstellige hier ersticht.

**Wandsbek.** Mitgliederversammlung 15. Januar im Vereinslokal A. Behn, Sternstraße 27. Kollege Grand verliest die Abrechnung; dieselbe ergibt: Einnahme 496.92 M., Ausgabe 345.01 M., Bestand 151.91 M. Die Rechnungsführung wird für richtig befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. In die Ortsverwaltung wurden Kollege H. Bok als 1., E. Grand als 2. und F. Lund als 3. Bevollmächtigter wiedergewählt. Als Kontrolleure werden die Kollegen Giese und Miß wiedergewählt, Kollege Elle r-

brock neugewählt. Den Kartellbericht erstattet Kollege Petero; der Bericht wird zur Kenntnis genommen. Als Kartelldelegierte wurden wiedergewählt die Kollegen Lund und Petero, als Ersatzmänner die Kollegen Bok und Grand. Dann wurden die Mitgliederkarten der Zuschußkasse revidiert und beschlossen, daß den Säumigen eine Aufforderung, zu zahlen, zugestellt wird. Der 3. Bevollmächtigte.

**Zeit.** Am Montag den 13. Januar fand hier eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung; 2. Vorstandswahl; 3. Verschiedenes. Der Kassierer berichtete über Einnahme und Ausgabe, die von den Revidieren für richtig befunden worden war, worauf dem Kassierer Entlastung zu teil wurde. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: 1. Bevollmächtigter B. Georgi; 2. E. Rose; 3. M. Hollin; Kontrolleure: G. Kolbe, E. Krause, A. Laugisch. Unter Verschiedenem wurden noch einige kleine Punkte erledigt und ein Kränzchen beschlossen, welches den 1. März im Seitern Bild stattfindet.

### Quittung

über beim Komitee der ausgesperrten Tabakarbeiter Nordhausens eingegangene freiwillige Gelder: Kautabakarbeiter der Firma Grimm u. Triefel am 18. Jan. 30.80 M., Liste Nr. 30 9.75, Liste Nr. 33 3.50, Liste Nr. 35 7.—. Allen Gebern besten Dank.

Das Komitee der Aussperrten.  
J. A.: Emil Prophet, Schreibstraße 10.

## Vereinsteil.

### Central-Kranken- und Sterbefälle der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Hiltenhoff, Mozartstr. 5, I.  
Anschluß: D. Sidow, Brandenburg a. S., Vintenzstraße 30.  
Schiedsgericht: A. Janisch, Dresden-N., Königsbrüder Str. 41, IV.

Folgende Beträge sind bei der Hauptkasse eingegangen:  
Erie 78.17 M., Kl.-Aheim 218.54 M., Hildesheim 60 M., Witten 75 M., Ebingen 150 M., Bismarck 100 M., Wiebrich 60 M., Altona 200 M., Trebitz 50 M., Goldenstedt 100 M., Heff.-Oldendorf 70 M., Venolpe 80 M., Kl.-Steinheim 300 M., Summa: 1541.72 M.

Sterbefälle: Bismarck 48.90 M., Heff.-Oldendorf 11.50 M., Breslau 70 M., Cannstatt 9.60 M., Heilbronn 25.20 M., Hildesheim 15.13 M., Liegnitz 14.35 M., Mündenheim 32.60 M., Posen 95 M., Summa: 317.08 M.

Zuschüsse an die Ortsverwaltungen:  
Goch 100 M., Heilingsfeld 100 M., Potsdam 75 M., Celle 200 M., Brettnig 50 M., Würzburg 100 M., Erfurt 200 M., Oepeln 200 M., Posen 495 M., Summa: 1520 M.

Durch die Hauptkasse erhalten Krankengeld:  
Juliane Schwaga in Wiesa 5.50 M., W. Böhning 54.75 M., G. König in Mügeln 13.87 M., W. Zahl in Roba 15 M., Frau Schuster in Harpersdorf 6.60 M., E. Sälhoff in Stavenhagen 11.10 M., Frau Peichel in Altona 10.45 M., Frau Siebrandt in Remstädt 8.25 M., Summa: 125.52 M.  
Hamburg, den 27. Januar 1902. J. Otto.

### Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.  
Für den Ausichung bestimmte Zuschriften sind an Heinrich Meiser, Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

### Bekanntmachung.

Die Bevollmächtigten werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Kassenkontos vom Vorstand nicht mehr verlangt werden. An deren Stelle sollen die Abrechnungsformulare doppelt ausgefertigt und ein Exemplar zur Information der Bevollmächtigten am Ort behalten werden.

Nach § 7 Abs. A gestrichen: Karl Senkenstein, Buch Ser. II, 08588.

Das auf den Namen Hubertus Vermenten aus Calenburg lautende Buch Ser. II, 24362, ist als verloren gemeldet, im Verzugsfall zu konstatieren und an uns einzufenden.

### An die Bevollmächtigten und Kontrolleure.

Trotz wiederholter Aufforderung, die Quartalsabrechnung pünktlich aufzustellen, prüfen zu lassen und einzufenden, sind bis heute noch 228 Zahlstellen vorhanden, die dieser Aufforderung nicht nachgegeben sind. Wir erlassen daher noch einmal diese Aufforderung mit dem Hinweis, daß diejenigen Zahlstellen, die die Abrechnung nicht bis zum 5. Februar ds. Js. eingekandt haben, eine Revision zu erwarten haben.

### Bremen. Der Vorstand.

Vom 21. bis 28. Januar 1902 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
Nr.	M.
20. Januar. Khris . . . . .	50.—
20. St. Andreasberg . . . . .	3.87
20. Barel . . . . .	20.—
20. Guben . . . . .	40.—
20. Goslar . . . . .	60.—
20. Sulingen . . . . .	50.—
20. Bernburg . . . . .	99.—
20. Rhena i. Mecklenburg . . . . .	20.—
20. Droy a. Rh. . . . .	100.—
20. Wiedelsbach . . . . .	25.—
20. Peine . . . . .	30.—
20. Kottbus . . . . .	130.—
20. Erfurt (F. Gilles) . . . . .	2.—
20. Lahr . . . . .	50.—
20. Neustadt i. Oberhshl. . . . .	46.—
20. Pözig . . . . .	100.—
20. Seifhennersdorf . . . . .	100.—
20. Kahl . . . . .	47.—
20. Liegnitz . . . . .	90.—
21. Oranienbaum . . . . .	20.—
21. Velten . . . . .	25.—
21. Bergedorf . . . . .	70.—
21. Friedbus . . . . .	50.—
21. Röhwein . . . . .	50.—
21. Brenzlau . . . . .	100.—
21. Dahme . . . . .	100.—
21. Bassum . . . . .	25.—
22. Wolfenbüttel . . . . .	30.—
22. Carlshafen . . . . .	22.80
22. Gellfain . . . . .	25.—
22. Saderleben . . . . .	30.—
22. Leisnig . . . . .	100.—
24. Groß-Möhlen . . . . .	54.—
24. Magdeburg . . . . .	200.—
24. Müntenbernsdorf . . . . .	30.—
25. Belligsh . . . . .	300.—
26. Jauer . . . . .	50.—
26. Karlsruhe . . . . .	10.—
26. Spandau . . . . .	30.—
27. Finsterwalde . . . . .	400.—
27. Berden . . . . .	300.—
27. Altenburg . . . . .	100.—
27. Langenbielau . . . . .	22.88
27. Ebingen . . . . .	80.—
27. Pirna . . . . .	100.—
27. Bobenden . . . . .	70.—

B. Freiwillige Beiträge:	
Nr.	M.
20. Januar. Köthen, G. Hage-Bernburg . . . . .	1.—
21. Barel, G. Eibers . . . . .	11.—
21. Röhwein, G. Geiert . . . . .	10.80
22. Carlshafen, F. Kühnemund . . . . .	4.40
24. Brenzlau, G. Siemert . . . . .	—30
25. Drogau, C. Thiele . . . . .	5.88
25. Wandsbeck, L. Clausen (Kartell) . . . . .	60.—
27. Finsterwalde, J. Bräuer . . . . .	28.82

C. Für Annoncen:  
21. Januar. Bremen, J. F. Meyer . . . . . 1.55  
22. Grünberg i. Schl., F. Schubert (Nr. 3) . . . . . —.80  
22. Fürstenberg, B. Egel . . . . . —.80  
24. Weida, S. Bed . . . . . —.50

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht. Erwünsche die Herren Kollegen, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.  
Bremen, den 28. Januar 1902.  
Marktstraße 18, II.

**W. Nieder-Welland,**  
Kassierer.

### Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Bernburg:** Rob. Strobel als 1. Bev., Gottl. Hache als 2. Bev., Friedrich Böder als 3. Bev.; Gust. Fischer, Herm. Rabe, Herm. Mayer als Kontrolleure.  
Für **Bielefeld:** Gottl. Stütze als 2. Bev., Theod. Raulh als 3. Bev.; Heinr. Nolte, Wilh. Althoff, Fritz Myrro als Kontrolleure.  
Für **Bremen:** O. Tiedermann als 1. Bev., M. Sopp als 2. Bev., A. Fiedler als 3. Bev.; J. Alvinger, Janßen, Kirchhoff als Kontroll.  
Für **Breslau:** Wilh. Wodejda als 1. Bev., Gust. Dragner als 2. Bev., Anton Sisko als 3. Bev.; Elean. Dzialoszyński, Hugo Gräpke, Arthur Pflüger als Kontrolleure.  
Für **Düsseldorf:** Jof. Leuther als 1. Bev.  
Für **Esslingen:** Lorenz Illner als 1. Bev., Karl Schild als 2. Bev., Georg Jung als 3. Bev.; Jof. Eifshans, Franz Bauer, Mich. Stahl als Kontrolleure.  
Für **Eimsbüttel:** Gust. Hildebrand als 1. Bev., Bernh. Schmeltzmeier als 2. Bev., Ludwig Ruhlbeder als 3. Bev.; Wilh. Herrmann, Ch. Gerlich, E. Mikrawietz als Kontrolleure.  
Für **Elberfeld:** Leo Brücke als 1. Bev., Hugo Wolf als 2. Bev.  
Für **Gr. Rhüden:** Aug. Hoppe als 1. Bev., Heinr. Bratebusch als 2. Bev., Karl Hoppe als 3. Bev.; W. Klügge, R. Klages, W. Bodenburg als Kontrolleure.  
Für **Grünberg:** Heinr. Stejhan als Kontrolleur.  
Für **Jahr:** Mich. Sadwein als 1. Bev., Albert Dörner als 2. Bev., Karl Kopf sen. als 3. Bev.; Franz Bruder, Jof. Haug als Kontroll.  
Für **Lübben:** Wilh. Schulz als 3. Bev.; Karl Kunze als Kontrolleure.  
Für **Lübeck:** L. Groth als 2. Bev., H. Koop als 3. Bev.  
Für **Speyer:** Aug. Wende als 2. Bev.  
Für **Cannenberg:** Franz Sadler als 1. Bev., Judo Illmann als 2. Bev., Emil Dieckel als 3. Bev.; Bruno Beyer, H. Kupfer, Mich. Köhler als Kontrolleure.  
Für **Barl:** Heinr. Snyren als 1. Bev., Karl Müller als 2. Bev.; Moses De Bries, Jof. Jahnßen als Kontrolleure.  
Für **Wandsbek:** H. Voh als 1. Bev., E. Grandt als 2. Bev., F. Lund als 3. Bev.; Giese, Miß und Elerbrock als Kontrolleure.

### Provisorisch aufgenommen sind:

Gustav Lehmann aus Estra. (89)  
Lina Kluge, Hulda Rauschenbach aus Geithain, Max Gräpke aus Altdorf. (107)  
Jal. Hartmann aus Nöbersheim, Jof. Hartmann aus Malsch. (213)  
Paul Bentert, Paul Winterfeld, Emilie Geisenhainer geb. Schmidt aus Ronneburg. (296)  
Erich Nied aus Pasewalk (z. N.). (272)  
Wilh. Medau aus Gersten, Friedrich Nedbal aus Schönheide. (22)  
Wilh. Seidel aus Brandenburg, Ernst Strauch aus Glatz (z. N.). (133)  
Gust. Michel aus Seiffhennersdorf, Alwin Krohe aus Ruppertsdorf, Marie Giska aus Oppeln. (195)  
H. Sommer aus Blankensee, P. Jahnßen aus Hofmeteln, Sophie Oltmann aus Lauenburg. (190)  
Ernst Gräwe aus Kiewitz. (317)  
A. Kools aus Koofterhous. (396)  
Chr. Meyer aus Bremen, Marie Dähnke aus Rakeburg, Otto Flemming aus Friesack (z. N.), R. Kuipers aus Groningen (z. N.), Frau Wapmann aus Verden, Heinr. Hofmeyer aus Hausberge (z. N.), Frau Boeg geb. Kordes aus Eigen b. Verden, Frau Wapmann aus Minden (z. N.). (34)

Kath. Wefner geb. Haas, Wilhelmine Willedeau, Luise Schneider geb. Kufshaus aus Denzlingen, Wilh. Schneider aus Heidenheim, Bernh. Spohler aus Reichenbach, Friedrich Bollmer aus Freiburg, Joh. Rauß aus Walfringen, Walburga Schill geb. Stühl aus Dengen, Marie Spohler geb. Schill aus Suggenthal, Sophie Huber aus Büschweiler. (313)  
Paula Stude geb. Krahn aus Riedinghausen, Elix. Grünwald geb. Schimmel aus N.-Linden. (216)  
Dito Schmidt aus Schwedt a. D., Heinr. Pette aus Deitinghausen bei Herford (beide z. N.). (28)  
Paul Großkopf aus Schwedt a. D. (380)  
Fritz Heese aus Treuenbriezen (z. N.). (31)  
Anton Lagiewka aus Hirschberg. (122)  
Paul Schulz aus Spremberg (z. N.). (333)  
W. Gerland, H. Sartorius, E. Schröder. (154)  
Dito Brüggemeier aus Gr.-Rhüden. (114)  
Emilie Neubauer aus Hen.-Karb. (453)  
Leonh. Dückers aus Wankum, Aug. De Jong aus Tüllburg. (258)  
Dito Lofe aus Schöppurth. (92)  
Eduard Starke aus Stötteritz b. Leipzig, Agnes Starke geb. Seidel aus Tschendorf. (107)  
Gust. Nabeler aus Wippen a. L. (376)  
Ludwig Müller aus Cochem. (66)  
Christian Vott, Friedrich Müller, Luise Proß, Elisabeth Seyfried, Anna Proß, Pauline Treiber, Marie Rapp, Karoline Schmidt geb. Jäger aus Calmbach, Sophie Riich, Luise Kraus aus Wildbach, Marie Seyfried aus Calmbach. (336)  
Friedrich Goebner aus Hochhausen. (161)  
Susanne Böhm aus Baumgarten, Elisabeth Glauche aus Anders, Pauline Grisech aus Rosenhain, Selma Keller aus Ohlau. (248)  
May Löpfer aus Markranstädt. (201)  
Rich. Schulz aus Pasewalk (z. N.). (354)  
Gemin Bichard, Arthur Ritsche aus Niederottendorf, Mich. Winkler aus Goldberg. (33)  
Bertha Wapmann aus Baihingen, Aspina Nagel aus Augsburg. (5)

Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.  
**Bremen.** **Der Vorstand.**

### Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:

In **Geithain:** Bei H. Kühnel, Freigarten 37b, An Wochentagen von 12-1 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends. An Sonntagen und Festtagen von 12-2 Uhr mittags.

### Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, bejucht Eucere Versammlungen zahlreich!)  
In **Crefeld:** Sonnabend den 1. Februar abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Schmitz, Evangelische Kirchstraße. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrolleure. 3. Verschiedenes. — Die auswärtigen Kollegen werden zu dieser Versammlung besonders eingeladen.  
In **Leipzig:** Sonnabend den 1. Februar abends 8 1/2 Uhr im Römischen Hof. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1901. 2. Wahl des Vertrauensmannes. 3. Aufstellung von Kandidaten zur Vertreterwahl zur Generalversammlung der Ortskrankenkasse. 4. Verschiedenes.  
In **Jauer:** Sonnabend den 1. Februar im Gasthof zum weißen Lamm. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrolleure. 3. Verschiedenes.  
In **Delitzsch:** Sonntag den 2. Februar nachmittags 4 1/2 Uhr.

Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Lokale Angelegenheiten. Alle Mitglieder werden ersucht, zu erscheinen.  
In **Nieder-Salzbrunn:** Sonntag den 2. Februar im Gasthaus zum Gambinus in Ober-Salzbrunn. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Verschiedenes. — Die Mitglieder, die nach hier steuern, werden ersucht, ihre Beiträge bis dahin zu begleichen.  
In **Rehmer:** Sonntag den 2. Februar nachmittags 2 Uhr. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Festsetzung unseres Stiftungsfestes. — Die Mitglieder werden ersucht, bis dahin ihre Reste vom vorigen Quartal zu begleichen.  
In **Berbst:** Sonntag den 2. Februar nachmittags 3 Uhr im Fürsten Bänder, Wegeberg 6.  
In **Seelitz:** Montag den 3. Februar abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Wefners. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Verschiedenes.  
In **Gschwege:** Montag den 3. Februar in der Gastwirtschaft Wwe. Heinemann. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrolleure. 3. Verschiedenes.  
In **Speyer:** Montag den 3. Februar abends 8 1/2 Uhr im Lokale zum Karpfen bei Herrn Ulrich. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrolleure. 3. Stellungnahme zum Kartell eventuell Wahl von zwei Delegierten. 4. Verschiedenes. — Die Mitglieder werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen.  
In **Wernigerode:** Montag den 3. Februar abends 8 Uhr im Volksgarten. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrolleure. 3. Bericht der Delegierten vom Gewerkschaftskartell. 4. Verschiedenes.  
In **Berlin:** Mittwoch den 5. Februar abends 8 1/2 Uhr bei Feind, Weinfr. 11. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1901. 2. Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen, damit ein rechtzeitiger Schluß eintreten kann.  
In **Sarg b. Magdeburg:** Sonnabend den 8. Februar abends 8 Uhr in der Centralherberge. Tagesordnung: 1. Wahl eines in Vorschlag zu bringenden 1. Bevollmächtigten. 2. Abrechnung. 3. Verschiedenes. 4. Bericht vom Gewerkschaftskartell und Wahl eines Delegierten zu demselben. — Die restierenden Beiträge müssen bis zum 1. Februar bezahlt sein, widrigenfalls Streichung erfolgt.  
In **Neudamm:** Sonnabend den 8. Februar abends 8 Uhr im Hotel Kaiserhof. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Wahl eines in Vorschlag zu bringenden 1. Bev. 3. Verschiedenes. — Der wichtigen Tagesordnung halber ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erwünscht.  
In **Bremerhaven:** Sonntag den 9. Februar nachmittags 3 Uhr im Vereinstokal. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Bericht von der Lokalkasse. 3. Neuwahl des in Vorschlag zu bringenden 1. und 2. Bevollmächtigten. 4. Verschiedenes. — Das Erscheinen aller ist Pflicht.  
In **Berford:** Sonntag den 9. Februar nachmittags 10 1/2 Uhr bei E. Brennde. — Die Mitglieder wollen bis 8. Februar ihre Beiträge entrichten.  
In **Oggersheim:** Sonntag den 9. Februar nachmittags 3 Uhr bei Nikolaus Quera (Altstadt). Tagesordnung: 1. Verbandsangelegenheiten. 2. Kartellbericht. 3. Verschiedenes.  
In **Ahlen:** Den reisenden Mitgliedern zur Nachricht, daß hier nur an solche Mitglieder Reiseunterstützung ausgezahlt wird, die am Ort in Arbeit treten.

## Erstes Rohtabak-Import-Verkaufshaus Altona

**47 Baden Sumatra** K. u. S. Deli, verschiedene Sortier-leicht und reinfarbig, offerieren per Pfund verzollt im Detailverkauf zu **Mk. 1.20, 1.50, 2.—** sowie zirla  
**200 Baden St. Felix Brasil** per Pfund verzollt im Detail zu **90 Pfg.**  
**1.—, 1.05, 1.10, 1.15, 1.20, 1.30, 1.50, 1.80, 2.— Mk.**  
Bei Packenabnahme bedeutend billiger.  
Verkaufsstellen: **Altona-Ottensen, Bismarckstr. 28. Eigenes Transitlager**  
**Hamburg, Schweinemarkt 27. Bismarckstr. 32.**  
**Hengfoss & Maak, Amt Altona, Nr. 1463.**

## Roh-Tabak.

Wegen zu großem Lager habe **Sumatra-Decken** im Preise herab-gesetzt. Officiere daher vorzüglich brennende **Sumatras** zu folgenden billigen Preisen:  
M u. K Langh., G III, 3. Vollblattlänge, mittelfarbig . . . . . Mk. 1.35  
W u. V, S Deli, Langh., 2. Blattlänge, B/R II, mittelfarbig . . . . . 1.50  
Senemba My SSS III, 3. Vollblattlänge, mittel bis hell . . . . . 1.75  
Deli A S II, 2. Vollblattlänge, mittelbraun . . . . . 1.70  
Deli Ba My K S B I, 1. Vollblattlänge, mittelfarbig . . . . . 2.15  
M u. K Langh. S B B III, Vollblatt hell . . . . . 2.20  
Deli My L S S L II, 2. Vollblattlänge, mittel bis hell . . . . . 2.80  
Deli My M R II, Vollblatt, mittelfarbig . . . . . 2.50  
Deli My K B Langh. R II, 2. Blattlänge, hell . . . . . 2.70  
Deli My Q B S S II, 2. Vollblattlänge, mittel bis hell . . . . . 3.25  
Deli My Toeva L S II, hochfeine helle Farben . . . . . 4.25  
Vorzüglich brennendes Java-Umblatt . . . . . 1.15  
99er Udermärker . . . . . 0.70

**Bernhard Segal, Cottbus.**

**Tücht. sol. verh. Cigarren-macher**, dessen Frau Widel macht, für dauernde Arbeit gesucht. Lohn 8 Mk. und höher. **Philipp Pier, Griesheim bei Frankfurt am Main.**

**4 tücht. Wickelmacherinnen** gesucht, die in allen Fagons eingearbeitet sind, finden dauernde Beschäftigung. Lohn 3 bis 3.50 Mk. bei gutem Material. Verbandsmitglieder erhalten den Vorzug. Auskunft erteilt **Franz Nolden**, Cigarren-arbeiter, **Schilke**, Herforder Str. 4.

**Verheir. Cigarren-Arbeiter**, dessen Frau und erwachsene Tochter Widel machen, sucht dauernde Stellung. Auskunft erteilt **Hermann Kühnel, Geithain i. S., Freigarten 37b.**

**Junger tüchtiger Cigarren-Arbeiter** sucht dauernde Arbeit. Offerten unter **H. Beck, Weida i. Th., Unterstraße 4.**

**Junger solider Sortierer**, der auch Cigarren machen kann, findet dauernde Beschäftigung. Lohn f. Cigarren 7.50 Mk. bei freier Zuriichtung. **B. Geel, Fürstenberg a. d. Oder.**

**Junger verheirat. Cigarren-macher**, dessen Frau Widel macht, sucht sofort oder später Stellung, Thüringen bevorzugt. Gest. Offerten wolle man senden an **Gustav Reine, Ronneburg, S.-A., Unterm Schloß 8.**

Die Bevollmächtigten, in deren Bereich sich **Joseph Lange** aus **Archie bei Schwerin i. M.** befindet, werden ersucht, dessen Adresse an mich zu senden. **Robert Piesch**, Vertrauensmann, **Leipzig, Voltmarsdorf, Elisabethstraße 16, II.**

**Hermann Schnelle** aus **Cönnern**, wo stichst Du? Um Deine Adresse bittet **Richard Karmaschek, Zauchstädt.**

Unserem Freund und Kollegen, dem 1. Bevollmächtigten **Max Anoblich** aus **Deis** zu seinem am 2. Februar stattfindenden Wiegenseite die herzlichsten Glückwünsche.

**Die Kollegen aus Joffen.**

## Köln.

Sonnabend den 1. Februar abends 8 Uhr  
**Großer Masken-Ball**  
im **Hansa-Saal, Weidengasse**  
arrangiert von den organisierten Tabakarbeitern Kölns. Nachts punkt 12 Uhr feierlicher Einzug des Mohrenkönigs. Karten im Vorverkauf à Person 50 Pfg. Kassapreise erhöht.  
Die auswärtigen Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

## Sumatra

schön weißbrennendes Vollblatt, offeriert bei Abnahme von 5 Pfd. an: 1. Blattlänge 1.60, 2. Blattlänge 1.30 per Pfd. verzollt. **Carl Krause, Dresden-N., Förstereistraße 9.**

## Rohtabak

in großer Auswahl zu billigsten Preisen. **Sumatra - Deli - Decken**, helles Vollblatt à 300 g; mittelfarbiges Vollblatt, 1. Sorte, à 250 g, feiner Brand. Neue Widelformen nur 150 g. Versand gegen Nachn. **Emil Berstorff, Berlin N., Brunnenstraße 25.**

## Jeder!

fordere sich sofort unsere neue Preisliste 22, muß unbedingt Jeder lesen. Enthält sämtliche Artikel mit ca. 1000 Abbildungen für die **Cigarrenfabrikation!**  
Zusendung erfolgt kostenlos sofort! Größtes Cigarren-Widelformenlager Deutschlands.  
Jedes Fagons stets am Lager. Preis der Formen: Originalfabrikpreis!  
**Größtes Rohtabak-Lager!**  
Deutsche sowie amerikanische Tabake! Unstreitig erstes u. größtes Fabrik- und Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branchen. Jeder vergleiche unsere Preise mit anderen Preisen! Unstreitig ohne Konkurrenz! Besonders zu empfehlen:  
**Sumatra Umblatt**, leicht, gut brennend, per Pfund verzollt 1.05 Mk.  
**Sumatra Umblatt**, viel Decken enthaltend, per Pfund verz. 1.30 Mk.  
**Sumatra Einblatt**, leicht bedend, schneeweißer Brand, mittel und helle feine Farben, per Pfd. verz. 2.25 Mk.  
**Sumatra, 2. Länge, Vollblatt**, hochfeine helle Farben, schneeweißer Brand, per Pfund verzollt 3.10 Mk.  
**Gute Udermärker Einlage** à 70 Pfg. per 1/2 Kilo.  
Außerdem ca. 60 verschiedene Muster **Sumatras.**  
Kreditgewährung nach Uebereinkunft. Jeder fordere sofort Preisliste 22 ein.  
**L. Cohn & Co., Berlin N., Brunnenstraße 24.**  
Fernsprecher: Amt 3, Nr. 513. Telegramm-Adresse: Formenoohn Berlin.

## En gros. Rohtabak En détail.

**F. W. Helmecke, Magdeburg.**  
Grosse Auswahl! Billigste Preise!  
Preisliste gratis und franko.

## Rohtabak.

Große Auswahl. Billigste Preise.  
**Sumatra-Decken**, pr. Pfd. Mk. 1.50, 1.80, 2.—, 2.20, 2.50, 2.75, 3.—, 3.25, 3.50, 4.—.  
**Sumatra-Umblatt**, per Pfund Mk. 1.10, 1.20.  
**Java-Decken**, pr. Pfd. Mk. 1.50, 2.—, 2.25.  
**Java-Umblatt**, pr. Pfd. Mk. 0.90, 1.—, 1.20.  
**Java-Einlage**, pr. Pfd. Mk. 0.75, 0.80, 0.85.  
**St. Felix-Brasil**, pr. Pfd. Mk. 0.80, 1.—, 1.10, 1.20, 1.50, 1.80, 2.40.  
**Domingo-Umblatt**, pr. Pfd. Mk. 0.85, 0.90, 1.00, 1.10, 1.20.  
**Carmen-Umblatt**, pr. Pfd. Mk. 0.75, 0.80, 0.90, 1.—, 1.10, 1.20.  
**Seedleaf-Umblatt**, pr. Pfd. Mk. 0.80, 0.90, 1.—, 1.10, 1.20, 1.30.  
**Gemischte Einlage**, nur aus überfeinften, gefundenen, originalen Tabaken bestehend, pr. Pfd. Mk. 0.70, 0.75, 0.80, 0.85.  
Versand unter Nachnahme. Credit nach Uebereinkunft.  
**Brandt & Sohn**  
Bremen, Breitenweg 30.

## Junger tüchtiger Cigarren-macher

ber auch Widel machen kann, eventuell auch Sortieren u. Ristens-machen mit übernimmt, sucht Stellung. Gefällige Offerten sind zu richten an **F. Warken, Duisburg-Hochfeld, Wanheimer Straße 180.**

## Junger tüchtiger Cigarren-macher

ber auch Widel machen kann, sucht Stellung. Gefällige Offerten sind zu richten an **F. Trippler, Duisburg-Hochfeld, Wanheimer Straße 180.**

## Junger sol. Cigarrenmacher

sucht dauernde Stellung, am liebsten, wo Widel geliefert werden, wo Widel geliefert werden. Offerten sind zu richten an den 1. Bevollmächtigten **Ewald Ritscher, Forst i. L., Uferstraße 5.**

## Junger verheirat. Cigarren-macher

sucht dauernde Arbeit. Gest. Offerten sind zu richten an **Gustav Stewert, Prenzlau, Baustraße 362.**

## Junger solider Cigarren-Arbeiter

sucht Stellung, am liebsten, wo Widel geliefert werden. Offerten sind zu richten an den 1. Bevollmächtigten **Ewald Ritscher, Forst i. L., Uferstraße 5.**

## Tüchtige Wickelmacherin

gesucht. Mindestlohn 3 Mk. Vereinst-mitglied bevorzugt. Anfragen sind an 1. Bevollmächtigten **E. Bauert, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 33**, zu richten.

## Junger solider Wickelmacher

sucht zum 10./2. Stellung, am liebsten in Norddeutschland. Offerten unter **H. Spindler, Postlagernd Apolda.**

## Billige Cigareneinlage.

Vorzügliche Cigareneinlage, sofort zu verarbeiten, (1/2 Udermärker, 1/2 überfein), hochfein im Geschmack, ff. Brand und Geruch, versende 9 1/2 Pfund für 7 Mark unter Nachnahme.  
**Ferd. Friedrich, Dessau in Anh.**

## Roh-Tabak!

**Sumatra Decken** per Pfd. 160, 180, 200, 220, 250, 275, 300-400 g. **Umblatt** 110, 120 g. **Java** 90-200 g. **Brasil** 100, 110, 120, 150, 180, 240 g. **Domingo** 85, 90, 100, 120 g. **Seedleaf** 100, 110 g. **Gemischte-lose Blätter**, rein überfeinester Tabak, 75 u. 80 g.  
Versand unter Nachnahme.  
**Adolf Umbach, Bremen, Calvinstr. 41.**

**Offerten** sind niemals Originalzeugnisse beizulegen.

## Scherm's Reisehandbuch

Für wandernde Arbeiter.  
(Tourenb. f. Radf. 2000 Reisetouren. 11 Eisenb.-u. 2 Strassenkart. Geb. 1.50 4. veränd. Auflage. Bevölk.-Ziffern v. 1900. Durch J. Scherm, Nürnberg, Fürther Strasse und alle Buchhandlungen.)